

Oh du lieber Augustin!

Der liebe Augustin würde garantiert aus unserer Not eine Tugend machen, zumindest musikalisch. Der Bänkelsänger, Dudelsackspieler und Stegreifdichter war im pestgeplagten Wien des 17. Jahrhunderts ein wahres Original. Mit Humor begegnete der tüchtige Trinker, von Spelunke zu Spelunke ziehend, den Nöten der Gesellschaft. An Galgenhumor fehlte es ihm nicht, denn mit seinen spöttischen Liedern traf er auf den Nagel seiner Zeit.

Unsere erfolgsverwöhnte Tiroler Wirtschaft ist in großer Not. Kleinbetriebe bangen um ihre Existenz. Handwerker, Dienstleister, Gewerbebetriebe, Gastronomen, Hoteliers, Freizeitunternehmen, Eventorganisationen, um nur einige aufzuzählen, sie alle trifft die aktuelle Misere hart, besonders hart. Die kleinstrukturierte Wirtschaft, unser Erfolgsmodell, bangt um ihre Existenz. Das, was uns bisher so stark machte, auszeichnete, unser Dauerbrenner „heimische starke Wirtschaft“ implodiert. Das Möbelstück vom Tischler schläft seinen wochenlangen Traum, und das gebraute Bier für das große Frühlingstreffen bekommt seinen diesjährigen Auftritt auf der Wiese nicht. Weltkulturerbe hin, Weltkulturerbe her. Das Erbe dieser Krise werden wir lange spüren.

Aber was würde Augustin heute singen? „Die Wirtschaft, der Tourismus ist hin, über uns die Geier von Amazon und Zalando ziehn?“ Denn das heimtückische Virus gibt denen Nahrung. Stoff, aus dem unsere Träume sind. In Quarantäne verharrend wollen wir auch weiterhin alles haben. Das ist einmal mehr die Stunde, der im Internet agierenden Großkonzerne,



Foto: Gerda Gratz

der digitalen Wirtschaft und zugleich die Stunde unserer Wahrheit. Die Quarantäne absitzend, surfen wir durch die Welt, bestellen bequem und lassen es geschehen. Wir brauchen nur mehr kurz die Haustür zu öffnen und unser Kauf-Gen ist befriedigt. Aber halt! Muss das jetzt wirklich sein? Wollen wir das weiterhin so unterstützen?

Unsere heimischen Geschäfte und Anbieter haben zwar geschlossen, aber die aktuelle Situation eröffnet auch ihnen neue Möglichkeiten des Vertriebes. Neue Lieferkanäle sind gerade im Entstehen und bestehende formieren sich besser. Neue, gebündelte Kräfte wirken. Das Regionale muss vermehrt einen besonderen Stellenwert in unseren Köpfen

bekommen. Der ökologische Sinn, dass das Geld beim regionalen Händler besser ausgegeben ist, als bei einem multinationalen Konzern, sollte das Fazit der aktuellen Krise sein. Die beispiellosen Hilfspakete der Bundesregierung alleine werden nicht langen. Denken wir um, und arbeiten wir vor allem nach der Krise an noch besseren Antworten für unsere heimische Wirtschaft!

Es wird eine neue Einstellung zum Leben brauchen! Wir haben die Wahl, in welchen Stoff wir uns kleiden! Geben wir der Regionalität in all ihren Facetten einen garantiert kommenden Auftritt auf der Bühne unseres Lebens!

„Oh du lieber Augustin, Rock ist weg, Stock ist weg, Augustin

liegt im Dreck, oh du lieber Augustin, alles ist hin.“



Foto: T. Anzenberger

Gerda

Gerda Gratz
Chefredaktion

gerda@zillertalerheimatstimme.at